

Vorüberlegungen zur Abiturvorbereitung

Typische Themen: Junges Deutschland, Biedermeier und Realismus

Typische Themen

Aufgabe 1:

Erschließung und Interpretation eines poetischen Textes

Georg Büchner, Woyzeck (Textauszug aus Digitale Bibliothek, S. 6910 bis 6912)

Erschließen und interpretieren Sie die folgende Szene unter Berücksichtigung von Aufbau, Sprache und Figurenkonstellation. Gehen Sie abschließend auch auf zeittypische Merkmale ein!

Aufgabe 2:

Erschließung, Interpretation und Erörterung eines poetischen Textes

Georg Büchner, Woyzeck (Textauszug aus Digitale Bibliothek, S. 6879 bis S. 6881)

Erschließen Sie folgende Szene unter besonderer Berücksichtigung des Märchens. Zeigen Sie bei der Deutung auf, inwiefern das Märchen als Gesamtdeutung des Dramas verstanden werden kann, und erörtern Sie knapp eine Kernaussage des Märchens!

Aufgabe 3:

Erschließung und Interpretation eines lyrischen Textes

Analysieren und Interpretieren Sie das Eingangsgedicht zur Judenbuche, wobei Sie nach einer Deutung im engeren Sinne auch deutliche Beziehungen zur Geschichte Friedrich Mergels herstellen sollen. Nehmen Sie abschließend zu einer impliziten Aussage des Gedichts knapp Stellung!

Aufgabe 4:

Erschließung und Interpretation eines poetischen Textes

(Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, Digitale Bibliothek, S. 8109 bis S. 8112)

Erschließen Sie den folgenden Textauszug und arbeiten Sie dabei die frühkindliche Prägung des kleinen Friedrich heraus. Klären Sie abschließend, inwiefern der Text als gutes Beispiel des poetischen Realismus gelten kann!

Aufgabe 5:

Erörterung anhand eines Textes - Texterörterung

(Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, Digitale Bibliothek, S. 8133 bis S. 8136)

Erörtern Sie, von dieser Textstelle ausgehend, inwiefern Friedrich als Opfer seiner sozialen Verhältnisse gesehen werden kann. Klären Sie abschließend, ob die Judenbuche als ein typisches Werk des Jungen Deutschland (Vormärz) gesehen werden kann!

Sprachgebrauch: „Erschließen“ umfasst immer die Punkte 1,2,3 der folgenden Gliederung. Weitere Angaben im Thema nennen den Untersuchungsschwerpunkt (unter besonderer Berücksichtigung des Märchens, Beziehungen zur Geschichte Mergels, frühkindliche Prägung, Opfer der Verhältnisse).

Am Ende steht in der Regel die unter Gliederungspunkt 4 abzuhandelnde Aufgabe.

Arbeitsplan zur Erschließung literarischer Texte

1 Einleitung

Hier keine Kräfte vergeuden! Zum Untersuchungsschwerpunkt des Themas hinführen. Gute Einleitungen enthalten Assoziationen zum Text, die etwas mit dem Basissatz zu tun haben können. Wer die Epoche kennt, sollte einen präzisen Satz zum Zeitgefühl äußern. („sapere aude“, „Die romantische Poesie ist eine progressive Universalpoesie“, „Dichtung ist Wirklichkeit minus x“ etc.). Etwas Literaturgeschichte lernen lohnt sich. Auch historische Einleitungen sind fein, sofern man sich in Geschichte auskennt.

2 Texterschließung

Unbedingt das Thema vollständig, wenn auch manchmal sinngemäß nennen! Die meisten Themaverfehlungen beginnen bereits hier. Vermeiden Sie aber nach Möglichkeit die naive „Ich-Form“. Sie ist aber immer noch besser als gar keine Form.

2.1 Textbeschreibung

Das ist ein Nullpunkt, für den lediglich ein Überleitungssatz verwendet werden soll: Der Text soll zunächst inhaltlich umrissen und in seinen strukturellen und sprachlichen Besonderheiten vorgestellt werden.

2.1.1 Inhalt

Um den Inhalt eines Textes zu begreifen, frage ich mich, ob Orts- und Zeitangaben im weiteren oder engeren Sinne eine Rolle spielen.

Ich frage nach der Figurenkonstellation. Ich frage nach der Erzählhaltung (Achtung: im Drama gibt es keine Erzählhaltung, es sei denn eine dramatische Figur erzählt etwas, es gibt aber häufig argumentative Passagen)

Ich frage nach der Textform: Wozu gehört der Text hauptsächlich (Erzählung, Szene, Schilderung, Beschreibung, Charakteristik)

Welche Texttypen kommen innerhalb der Form hauptsächlich vor: erzählend, beschreibend- schildernd, argumentierend, erklärend, informierend, appellierend, dramatisch.

Eines ist sicher: Das Grundgerüst ist immer die Handlung (Wie geht das Geschehen der Reihe nach? Wodurch wird es gerafft oder gedehnt?)

Ich frage nach der Position des Erzählers.

Ich überlege ob dem Text eine Komposition zugrunde liegt im Sinne von Exposition und Steigerung (dramatische Struktur, ob ich einen Erzählrahmen erkennen kann, ob Handlungen ineinander verschränkt sind, ob es Rückblicke und Vorausdeutungen gibt, die eine Rolle spielen.

Erst nach diesen Überlegungen schreibe ich die Inhaltsangabe und überlege, ob der Inhalt mit dem Aufbau oder nur der Inhalt und dann der Aufbau dargestellt werden soll. Ist die Komposition einfach, dann kann sie gleich in den Inhalt mit eingebracht werden, was in der Regel recht souverän wirkt. Eine Inhaltsangabe ist auch niemals lang. Je länger man den Inhalt durchdenkt, desto knapper kann man ihn zusammenfassen.

Rein sprachlich sind Wörter, die Reihenfolge ausdrücken und Wörter, die logische Verbindungen herstellen wichtig, also „zunächst, dann, später, am Ende“ und „obwohl, weil, folglich“. Die Struktur lässt sich schön durch Überleitungssätze einbringen: „In der Einleitung stellt der Autor knapp die Hauptpersonen und die räumlichen wie zeitlichen Umstände vor. Jetzt werden diese Umstände etc. auch tatsächlich genannt. „Die erste Strophe charakterisiert den Beherrscher der Stadt, der wütend auf sein Reich blickt.“

Es ist sehr zu empfehlen, die Inhaltsangabe mit einem Basissatz zu beginnen, der in einem Vorgriff auf die Deutung sagt, worum es in dem Text, Gedicht etc. geht. Das ist natürlich nicht nötig, wenn die Grundidee bereits in der Einleitung verarbeitet wurde.

2.1.2 Komposition oder eben Erzählperspektive.

Es werden so viele Gesichtspunkte getrennt eingebracht (also auch 2.1.3, 2.1.4), wie sie eben der Text hergibt:

Eigens behandelt werden könnten: Die Orts- und Zeitstruktur, die Figurenkonstellation, besondere Mischung von Texttypen

2.2

Unter 2.1 werden alle Beobachtungen zum Text abgehandelt. Unter 2.2 alle sprachlichen Besonderheiten im allgemeinen Sinne. Hier muss man einfach auswählen und sich fragen, wie werden bestimmte Wirkungen innerhalb eines Textes sprachlich erzielt. Das geht dann einfach, wenn man die Struktur durchschaut hat: Ein Dialog hat andere sprachliche Merkmale als eine Landschaftsbeschreibung oder eine Beschreibung jeglicher Art, wozu vor allem auch die Personenbeschreibung gehört. Ein argumentativer Gedankengang ist sprachlich anders gebaut als ein zügig geraffter Handlungsverlauf.

Grundsätzlich gelten folgende Beobachtungsfelder:

Satzbau, Wortwahl, wobei wiederum die einzelnen Wortarten zu unterscheiden sind. Es lohnt sich, sie zu kennen, insbesondere rhetorische Figuren. Die sogenannten Tropen spielen eine eigene Rolle. Hierzu gehören Metaphern und Symbole.

3 Deutung

Auch die Deutung hat wieder etwas mit der Komposition und dem Inhalt des Textes zu tun. Eine Texterklärung kann zunächst der Logik und dem Aufbau des Textes folgen.

Hier gilt es aber unbedingt noch einmal innezuhalten und nachzudenken, was die Aufgabenstellung überhaupt von mir verlangt. Nur auf diesen Untersuchungsschwerpunkt soll man sich zunächst beziehen. Weitere Entdeckungen können dann in den Schluss eingebracht werden.

3.1 Das sind Unterpunkte zur Deutung, somit eigentlich Behauptungen zur Aussage der einzelnen Sinnabschnitte, die unbedingt am Text belegt werden müssen. Erlaubt sind zwar Zeilenangaben, besser ist es aber, mit Teilsätzen zu arbeiten (Zeilenangaben beim Abitur nicht vergessen).

3.2

Weitere Deutungsschwerpunkte: 3.3, 3.3 etc.

Die Deutung endet mit einer abstrakten Darstellung der Gesamtaussage und fasst damit Einzelaspekte zusammen und stellt sie in einen größeren Zusammenhang. Auch an diesem Punkt vergegenwärtige ich mir nochmals die Aufgabenstellung.

Es ergibt sich beispielsweise ein allgemeinerer Zusammenhang, wenn der „Gott der Stadt“ als die Bedrohung gesehen wird, die von den Städten nach Ansicht des Dichters zu Beginn dieses Jahrhunderts ausging. Es ergibt sich bei Bahnwärter Thiel eine weitere Deutungsebene, wenn man die Bahnwärterhäuschen Szene im Rahmen seines Krankheitsverlaufs sieht und sich Gedanken über die Bedrohung des Menschen durch Natur und Technik macht. Wenn man bei Iphigenie das Humane herausgearbeitet hat, ist zu fragen, ob sie nicht etwas zu human ist.

4

Es gibt bei fast allen Abituraufgaben eine Zusatzfrage, die verlangt, eine Aussage zu erörtern oder die dargestellte Problematik in einen literarischen Zusammenhang zu stellen. Die Erörterung muss nicht dialektisch sein. Aussagen können einfach bestätigt oder widerlegt werden. Bei literarischen Vergleichen sind möglichst gute kontrastive Beispiele einzubauen. Es ergibt sich dann bei 4 je nach Aufgabe eine Minigliederung, die der einer Stellungnahme oder der eines dialektischen Aufsatzes entspricht bzw. Vergleichspunkte aufführt, die zum erarbeiteten Text literarisch passen.

Der Arbeitsplan kann in der Hierarchie verändert werden. Es scheint aber gut, den Punkt 1 für die Hinführung zu verwenden, den Punkt 2 für alle Felder der Textbeschreibung, den Punkt 3 für die Deutung und den Punkt 4 für weitergehende Untersuchungsschwerpunkt. Entscheidend ist, dass jeder von Anfang an, auch der Zeitplanung wegen, Überlegungen zu jedem Punkt anstellt. Es ist ganz schade, wenn eine Arbeit ungewichtig wird durch eine zu lange Einleitung, eine nacherzählende Inhaltsangabe, eine zu penible Sprachanalyse. Höchste Leistung zeigt sich in der Deutung, in der auf Sprache im engeren Sinne, wobei vor allem auf Metaphern, Symbole und auffällige rhetorische Figuren noch einmal eingegangen werden darf und soll.

Die eigentliche **Gliederung** entsteht erst am Ende der Arbeit. Sie soll wie ein Inhaltsverzeichnis den Hauptgang der Gedankenführung widerspiegeln. Auch überlange und zu fein ausformulierte Gliederungen sind nutzlos.

Vorbereitung: Sie sollten von den Hauptepochen ein klares Bild und ein Kernzitat im Kopf haben. Eine Beherrschung der elementaren Satzbaupläne und der Wortarten hebt jede Arbeit. Die allgemein gebräuchlichen rhetorischen Figuren sollten sicher beherrscht werden.

Dies gilt auch für das Fachvokabular bei der Textbeschreibung (Schilderung, Beschreibung, Argumentation, Sekundenstil, realistisch, impressionistisch etc.). Eine gute Kenntnis der Geschichte des 18., 19. und 20. Jd. ist von großem Vorteil.